

Predigt zum 1. Advent 2019 am 1.12.2019 in der Basilika St. Martin in Wiblingen von Dekan Ulrich Kloos

Jes 2,1-5; Röm 13, 8-14a; Mt 24, 37-44

Aufbrechen

Liebe Schwestern und Brüder,

dass mit dem Advent eine neue Zeit anbricht, machen uns die vielen Adventskalender deutlich, die es gibt. Heute dürfen wir das erste Türchen aufmachen. Zu jedem Jahresbeginn gibt es Kalender, so auch zum Beginn des neuen Kirchenjahres Adventskalender. Das markiert den Advent doch als bewußten Anfang eines neuen Weges und einer neuen Zeit.

Und so ist der Advent, auch wenn da oft vom Warten die Rede ist, eigentlich eher eine Zeit des Aufbruchs, und nicht des stillen Dasitzens und Wartens. Dass es da ums Aufbrechen geht, machen uns auch die heutigen Lesungstexte deutlich.

Im Buch Jesaja wird uns die endzeitliche Vision geschildert, dass alle Völker zum Berg ziehen kommen, wie sie in der Verkündigungskirche in Nazareth an der Altarwand dargestellt ist. Da ist davon die Rede, dass die Völker strömen, sich viele Nationen auf den Weg machen, sie hinaufziehen zum Berg des Herrn. Da kommt viel in Bewegung, da ist nichts mit still dasitzen und warten. Auch im Römerbrief hören wir heute übrigens vom Aufbrechen bzw. Aufstehen: Die Stunde ist gekommen, aufzustehen vom Schlaf, die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe.

Wie aber verbindet sich dieser adventliche Aufbruch mit dem Warten. Ich glaube in der Hinsicht, dass es ein waches Warten ist, kein schläfriges Warten. Ein Warten, das in meinem Herzen eine freudige Spannung auf die Ankunft bzw. die Begegnung mit dem Herrn auf dem Zion, wie es bei Jesaja geschildert wird, auslöst und kein schläfriges vor sich hin Dösen. Der Prophet Jesaja beschreibt dieses Warten als große Offenheit für die Ankunft Gottes: Er zeige uns seine Wege, auf seinen Pfaden wollen wir gehen. Vom Zion kommt die Weisung des Herrn. Mit dem wachsamem Warten meint er bei allem aktiven Aufbruch, das Hören auf das Wort und die Stimme des Herren. Und diesem Wort des Herrn misst der Prophet große Tragweite bei, denn er spricht Recht im Streit der Völker und er weist viele Nationen zurecht. Ja, dieses Wort des Herrn kann wirklich viel bewirken. Sonst wäre es nicht möglich, dass auf einmal Friede entsteht und aus Schwertern Pflugscharen gemacht werden und dass man nicht mehr übt für den Krieg.

Ich glaube daher, dass es keinen besseren Zeitpunkt gibt mit dieser tiefen, biblischen Erfahrung heute in Deutschland den synodalen Weg der katholischen Kirche zu beginnen, bewusst zu Beginn der Adventszeit. Da steht ein Neuaufbruch der Kirche, ein sich Auf den Weg machen, ja auf einen Weg, bei dem eben noch nicht alles klar ist, der aber getragen ist von dieser tiefen Haltung des wachsamem Wartens auf das Wirken und die Kraft des Wortes Gottes. Und es ist ein Weg, der auf diesen Gott zuführt, zu dem sich alle Menschen aufmachen. Diesen adventlichen Aufbruch unserer Kirche wollen wir auch mit unserem, persönlichen geistlichen Aufbruch begleiten, indem wir diesen Synodalen Weg mit unserem Gebet begleiten und auf diesem Fundament die Formen der Beteiligung nutzen. Wenn wir in diesem adventlichen Vertrauen aufbrechen, dass kann Tür für Tür aufgehen, im Vertrauen auf diesem menschengewordenen Gott, zu dem wir auf dem Weg sind.

Der Apostel Paulus findet für diesen Neuaufbruch deutliche Worte: lasst uns ablegen die Werke die Finsternis und Anlegen die Waffen des Lichts, ja das finde ich ein sehr sprechendes Bild: Er schreibt:

Legt als neues Gewand Jesus Christus an. Ja, unsere Kirche braucht dringend dieses neue Gewand Jesus Christus, das alte ist schwer verschlissen und beschmutzt. Da braucht es dieses neue Gewand Christi, da braucht es diesen Neuaufbruch verbunden mit dem wachen Warten und Hören auf das Wort Gottes. Das ist das, was ja auch das heutige Evangelium anmahnt: Die Wachsamkeit für das Kommen des Herrn oder wie es Margit Eckholt kürzlich formliert hat: Mit Gott rechnen. Ja, mit ihm rechnen dürfen wir auch auf diesem synodalen Weg, zu dem die Kirche in Deutschland an diesem ersten Advent aufbricht. Gehen wir gemeinsam auf diesem Weg mit, brechen auch wir auf, und öffnen wir jeden Tag für einen Augenblick unserem Herrn das Herz, dass er zu uns sprechen kann, so wie wenn wir jeden Tag bewußt ein Türchen am Adventskalender aufmachen, und uns darüber freuen, was uns heute geschenkt ist. Amen.